

## Die Kreuzzüge der Tugendhaften



22. Februar 2023 | Nora Hoppe

Die Kultur und die Künste einer Gesellschaft, einer Zivilisation können als ein Barometer für ihre Entwicklung und die Qualität ihrer Staatlichkeit angesehen werden. Konfuzius, der die Musik als die edelste aller Künste ansah, sagte: „Wenn man wissen will, ob ein Königreich gut regiert wird, ob seine Moral gut oder schlecht ist, wird die Qualität seiner Musik die Antwort liefern.“

Die Künste – in ihrer wahrhaftigsten und edelsten Form – stellen seit jeher eine ernsthafte Bedrohung für despotische Mächte dar, weil sie für die Freiheit des Geistes und die Unabhängigkeit des Denkens stehen.

Während des Dritten Reichs betrieben die Nationalsozialisten „Kulturabbau“, indem sie verschiedene Formen von Musik, Literatur, Filmen und Theaterstücken zensierten, die als „Beleidigung des deutschen Gefühls“ galten und die sie als „entartete Kunst“ verdammt. Stattdessen förderten sie Werke, die die „Blut-und-Boden“-Werte der rassistischen Reinheit, des Militarismus und des Gehorsams verherrlichten.

In Zeiten des Verfalls des römischen Imperiums hatten die Künste keinen fruchtbaren Boden, auf dem sie sich entwickeln konnten, da die früheren Künste entweder „abgeschafft“ oder für propagandistische Zwecke pervertiert worden waren. Edward Gibbons beschrieb den Zustand der Kultur während des Niedergangs des Römischen Reiches: „Dieses Zeitalter der Trägheit verging, ohne einen einzigen genialen Schriftsteller hervorgebracht zu haben, der sich in der Kunst der eleganten

Komposition auszeichnete. Die Schönheiten der Dichter und Redner, anstatt ein Feuer wie das ihre zu entfachen, inspirierten nur kalte und unterwürfige Nachahmungen. Der Name des Dichters war fast vergessen; der des Redners wurde von den Sophisten usurpiert. Eine Wolke von Kritikern, Kompilatoren und Kommentatoren verdunkelte das Antlitz der Gelehrsamkeit, und auf den Niedergang des Genies folgte bald der Verfall des Geschmacks.“



Frontispiece from the 1711 publication of Juvenal's Satires. Wiki Commons

In seinen *Satiren* (geschrieben 100-127 n. Chr.) beschreibt Juvenal den Verfall Roms zu seinen Lebzeiten, macht sich über die Sitten und den Glauben vieler seiner Zeitgenossen lustig und gibt einen Einblick in die vorherrschenden Wertesysteme und die Moral jener Zeit. Einige Beispiele für die Abweichungen und Ärgernisse, die ihn dazu veranlassten, diese „Kategorie der Übel“ zu schreiben, sind „Eunuchen, die heiraten, elitäre Frauen, die an Tierjagden teilnehmen, und der Abschaum der Gesellschaft, der durch grobe Kriecherei plötzlich reich wird“. Er behauptete, dass die traditionellen römischen Tugenden wie *fides* und *virtus* aus der Gesellschaft verschwunden seien, und zwar in einem Maße, dass „Rom nicht mehr römisch“ sei. „Mich juckt es jedes Mal in den Fingern, jenseits der Sarmaten und des gefrorenen Meeres zu fliehen, wenn diese Männer, die vorgeben, Vorbilder alter Tugenden zu sein und eine Orgie zu leben, es wagen, etwas über Moral zu sagen.“

Juvenal beschreibt eine Gesellschaft, deren Bevölkerung keinerlei staatsbürgerliche Pflichten mehr hat: „Der Pöbel folgt Fortuna und kümmert sich um nichts als Brot und Zirkus“ – die einzigen verbliebenen Sorgen einer römischen Bevölkerung, die ihr Geburtsrecht auf politische Freiheit aufgegeben hat. „Brot und Spiele“ war eine Anspielung auf die römische Praxis, den römischen Bürgern kostenlos Weizen zur Verfügung zu stellen sowie aufwendige Zirkusspiele und andere Formen der Unterhaltung als Mittel zur Erlangung politischer Macht. Diejenigen, die nach Macht strebten, konnten diese also leicht erlangen und ungehindert herrschen, solange sie Ablenkung und Zerstreuung boten: indem sie sich der Instrumentalisierung der Befriedigung der unmittelbarsten oder niedrigsten Bedürfnisse der Bevölkerung bedienten.

### **Eine Zeit der Banalisierung, der Selbstverliebtheit, des Irrationalismus, der Sinnlosigkeit**

Wir befinden uns heute auf einem völlig neuen Tiefpunkt, was die Kultur und die Künste betrifft. In der Tat könnte man dies als den tiefsten Punkt bezeichnen, den die Künste jemals in der Geschichte erreicht haben. Und dies ist nicht auf ein Land oder ein Reich beschränkt, sondern leider ein globales Phänomen, denn wir haben heute einen globalen Hegemon, dessen Ideologie alle Bereiche der Kultur und Gesellschaft auf der ganzen Welt infiltriert hat.

Noam Chomsky hat einmal gesagt: „Wer die Medien kontrolliert, kontrolliert den Verstand der Öffentlichkeit.“ Man kann diesen Satz aber auch erweitern zu: „Wer die Künste kontrolliert, kontrolliert den Verstand und die Seelen der Menschen.“

In einem [früheren Artikel](#) habe ich darauf hingewiesen, dass mit dem Fortschreiten der neoliberalen Ideologie die Kultur auf triviale Unterhaltung, ein Konsumobjekt, eine Ablenkung und ein Werkzeug für Gehirnwäsche und Propaganda reduziert wurde. Die „Postmoderne“ wurde geschaffen, um

Schönheit, Wahrheit und Aufrichtigkeit abzuwerten und frühere Kunstbewegungen und die Kultur als Ganzes bedeutungslos zu machen – um den Interessen des Neoliberalismus und des Imperialismus zu dienen. Denn um den Widerstand gegen die absolute Herrschaft zu beseitigen, ist es notwendig, die Vergangenheit, die Geschichte und die Zivilisation zu zerstören. Diese Auslöschung ermöglicht die Implementierung einer reinen Technokratie ohne jede Menschlichkeit.

Ich habe den deutschen Literaturwissenschaftler und Philosophen Thomas Metscher zitiert, der in seinem Text mit dem Titel [Postmoderne und Imperialismus](#) schreibt: „Ich sehe die Postmoderne als eine Form des Bewusstseins eines bestimmten Stadiums der kapitalistischen Gesellschaft, einer fortgeschrittenen imperialistischen Gesellschaft ... eine Form des Bewusstseins der globalen Bedingung der Gegenwart, in Bezug auf die imperialistischen Metropolen. Die ‚Morbidity‘ der heutigen imperialistischen Gesellschaft hat inzwischen ein Ausmaß und eine Eklatanz erreicht, dass man mit Recht von einer pathischen Gesellschaft sprechen kann – einer **Kultur des Todes**.“

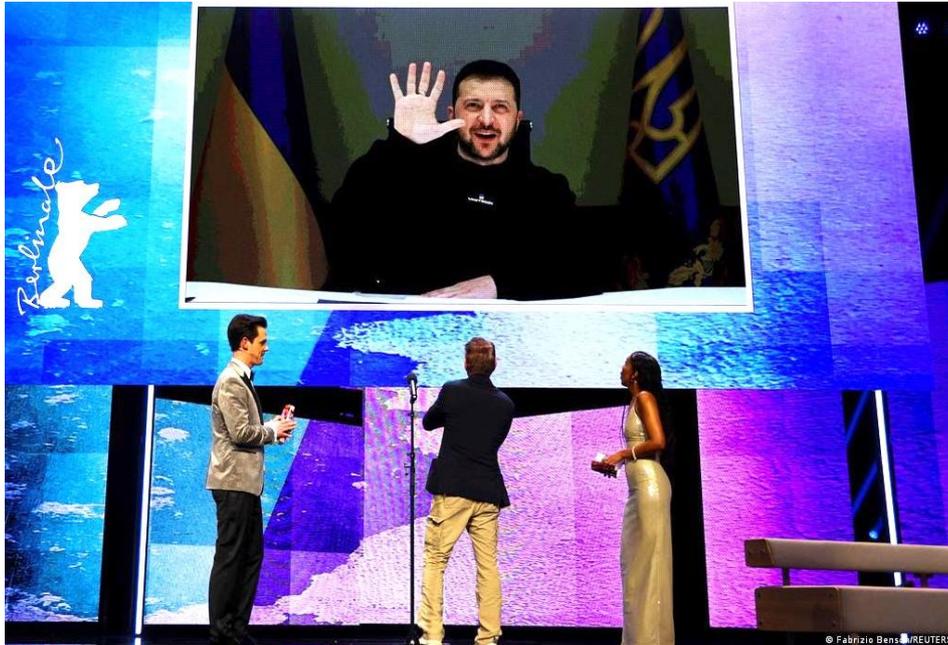
In einem neoliberalen Paradigma ist alles zur Ware geworden. Spiritualität ist heute ein Produkt, das in esoterischen Exerzitien, Mentoring-Videos und Selbsthilfe-Ratgebern verpackt ist. An die Stelle von staatsbürgerlicher Verantwortung und Gemeinschaftsethik ist eine überbordende Selbstverliebtheit getreten. Der Einzelne ist motiviert, sich selbst zu vermarkten und sein „einzigartiges Opferdasein“ und seine „Tugenden“ in sozialen Netzwerken und bei kulturellen Veranstaltungen zur Schau zu stellen. Das paradoxe Ziel dieser Fixierung auf den Individualismus ist die Homogenisierung und Gleichschaltung der gesamten Bevölkerung – etwas, das nur erreicht werden kann, wenn die Gesellschaft zerstört und die Menschen isoliert und fragmentiert wurden.

### **Die Tugendprotzerei**

Die kulturelle Hegemonie der unipolaren Macht zeigt sich vor allem in ihren Medienevents: „Internationale“ Festivals, Extravaganzen, Gala-Veranstaltungen usw. Ein eklatantes Beispiel dafür ist die unermüdliche und verzweifelte Platzierung des schneefenden Possenreißers Zelensky bei fast allen „kulturellen“ Veranstaltungen der letzten Zeit, seien es die Filmfestivals von Cannes, Venedig, Berlin, Zeremonien wie die Golden Globe Awards, die Grammys oder Musikfestivals wie Glastonbury. Zelensky ist inzwischen zum obligatorischen Petersilienzweig für jedes neoliberale Gericht geworden.

Aus ihm ist eine Marke geworden. Er ist heute wahrscheinlich die meistgesehene öffentliche Figur der Welt. Er ist die Ikone unserer Zeit: eine armselige, leere Marionette, vollgepumpt mit unbegrenztem Geld und Drogen, die sich als liebenswerter Abgesandter des Weltgewissens ausgibt.

Sein jüngster Videoauftritt bei der Eröffnung der Berliner Filmfestspiele wurde vom gesamten Publikum mit Beifall und Standing Ovationen bedacht, der während seiner Rede anhielt, besonders als er erklärte: „Die Kultur wählt eine Seite, wenn sie beschließt, sich gegen das Böse auszusprechen, und sie ergreift eine Seite, wenn sie schweigt und das Böse sogar noch unterstützt.“



Einer der bisherigen [Höhepunkte](#) dieses selbstgerechten Festivals ist ein Dokumentarfilm über Zelensky von Sean Penn mit dem Titel *Superpower*. Am Ende der Premiere erhob sich das Publikum wieder einmal unterwürfig und spendete Penn und seinen Mitarbeitern stehende Ovationen.



Noch vor drei Jahren begrüßte die Berlinale die Kriegsverbrecherin Hillary Clinton als Star. In diesem Jahr rollte die Berlinale den roten Teppich für die NATO aus und verurteilte ihre Feinde Russland, Iran, China und Weißrussland; sogar das Maskottchen – der Berlinale-Bär – erschien in Himmelblau und Gelb, den ukrainischen Nationalfarben.

Der fromme [Hollywood Reporter](#) berichtet:

„Das Festival steht, kristallklar, in Solidarität mit den Menschen in der Ukraine und mit der Protestbewegung im Iran“, so die Veranstalter am Eröffnungsabend. Nach dem Verbot von Teilnehmern aus Russland oder dem Iran mit direkten Verbindungen zu den jeweiligen Regimen [sic] übergab der Berliner *European Film Market* die Kontrolle über den iranischen EFM-Stand an die neu gegründete *Iranian Independent Filmmakers Association* und erklärte, dass sie und nicht irgendwelche staatlich geförderten Einrichtungen die wahren Vertreter des iranischen Kinos sein sollten. Am Freitag unterstützten das Festival und der EFM eine Gruppe von Filmemachern, die vor dem diktatorischen Regime in Weißrussland ins Exil gegangen waren, um die erste unabhängige weißrussische Filmakademie ins Leben zu rufen, und erhielten sofortige Unterstützung und Finanzierungszusagen von der Europäischen Filmakademie und der nationalen Filmförderungsorganisation German Films. Die Stellung Berlins als das politischste Festival der Welt verlieh den Äußerungen des Hongkonger Filmemachers und Berlinale-Jurymitglieds Johnnie To, einem der größten Filmemacher, die Hongkong hervorgebracht hat, zusätzliches Gewicht: „Für mich war das Kino immer die Avantgarde. Wenn eine totalitäre Herrschaft aufkommt, wenn die Menschen ihre Freiheiten verlieren, ist das Kino der erste, der davon betroffen ist. Deshalb haben es Diktatoren immer

auf das Kino abgesehen. Ich denke, alle Länder und Völker, die auf der ganzen Welt für die Freiheit kämpfen, sollten das Kino unterstützen. Denn das Kino spricht in eurem Namen.

Vor dem großen Berlinale-Palast hatten sich Klimaaktivisten an den legendären Roten Teppich geklebt. Zwei Tage später fand auf demselben Teppich unter dem Titel „Women Life Freedom“ ein stiller Protest mit düster dreinblickenden iranischen Auslandsschauspielerinnen zur Unterstützung der Regime-Change-Aktivisten im Iran statt.

Mit Ausnahme von Sean Penns Lobrede auf die Ukraine und ihren Hofnarren wird in der Presse kaum über die Filme des Festivals berichtet. Wird man sich in Zukunft an sie als bemerkenswerte Kunstwerke erinnern?

### **Die tugendhafte Mission**

Da die westliche kapitalistische Ideologie so erfolgreich darin war, den materiellen, technologischen Fortschritt zum Kriterium einer „neuen Zivilisation“ zu machen und Tugenden und Moral in der ganzen Welt zur Ware zu machen, ist sie für viele zu einem Glaubensbekenntnis geworden. Sie gibt globale Diktate und Trends vor (z. B. globale Erwärmung, Gender-Fluidität, Kulturauflösung, Umschreibung der Geschichte, Farbrevolutionen, ...). Und in Ermangelung von Spiritualität folgen viele Menschen diesen globalen Trends und Diktaten mit religiöser Ernsthaftigkeit, um sich eine „Identität“ in der modernen Welt zu sichern.



Die Ziele und Opfer dieses Kults sind nicht nur die globale Jugend, sondern auch die globale bürgerliche „Intelligenz“ und die „zeitgenössischen Künstler“. Die Arbeiterklasse wurde glücklicherweise vernachlässigt und ist daher weniger betroffen. Aus diesem Grund sind sich die Arbeitnehmer heute viel stärker der Realitäten in ihren Gesellschaften bewusst.

Diese „Opfer“ des Neoliberalismus sind von einem unerschütterlichen Gefühl der überlegenen Moral durchdrungen. Sie fühlen sich als die aufgeklärten Auserwählten und tatsächlich werden viele zu „Missionaren“ der neoliberalen Ideologie, zu Botschaftern der transatlantischen Soft Power. In souveränen Nationen, die nach einer multipolaren Welt streben, finden wir diese „Missionare“ oft in der fünften Kolonne. Sie sind oft diejenigen, die Farbrevolutionen anführen, Ströme von „rebellischen Kunstbewegungen“ schaffen und „aufgeklärte“ Oppositionsbewegungen bilden. Sie erhalten

internationale Plattformen auf Medienveranstaltungen – insbesondere auf Filmfestivals. Einige von ihnen werden sogar auf vom Imperium subventionierten „Freiheitsforen“ ausgebildet. In ihren Heimatländern sind sie leider in verschiedenen kulturellen und akademischen Einrichtungen verankert.

Viele souveräne Nationen sehen sich von diesen Kreuzrittern bedrängt. Sie stellen in der Tat eine große Bedrohung dar – nicht so sehr für die Regierungen, sondern für die weitere natürliche Entwicklung von Kultur und Kunst sowie für die Denkweise künftiger Generationen.

### **Was ist zu tun?**

Mehr denn je ist es heute unerlässlich, Aufklärung, Bildung, Kultur und Kunst zu unterstützen und zu fördern, indem wir die durch Postmoderne und Neoliberalismus beschädigte Brücke zu unseren historischen kulturellen Wurzeln wieder aufbauen. Wir können nur in den Fußstapfen der Meister unserer Zivilisation wirklich vorankommen.

Eine Zensur dieser Kreuzzügler und ihrer Werke wäre nicht nur kontraproduktiv – denn das würde nur die Behauptungen der neoliberalen Opposition rechtfertigen (z.B. dass sie „für die Freiheit in einer Diktatur kämpfen“), es wäre die gleiche Praxis der „Kulturauflösung“ wie beim Hegemon.

Der sinnvollste Umgang mit diesen Menschen wäre konstruktive Kritik und Diskussion. Die Debatte ist genau das, was die neoliberale Welt krampfhaft meidet, und das, was alle Formen des Eiferertums verabscheuen. Debatten brauchen Zeit, Geduld, Mut und ein angstfreies Umfeld. Wie dieses geschaffen und organisiert werden kann, ist eine Frage der Debatte. Aber jeder ist willkommen!

